





Inhalt

6 Übersichtsplan

Dr. André Odermatt, Vorsteher des Hochbaudepartements

8 Ausgezeichnete Bauten für die wachsende Stadt

Patrick Gmür, Direktor Amt für Städtebau

9 Vom Säen und Ernten – eine Einleitung

11 Jurierung

Auszeichnungen

- 14 Hohes Haus West
- 18 Hauptsitz Zürcher Kantonalbank
- 22 Wohnüberbauung Klee
- 26 Toni-Areal
- 30 Gewerbehäuser Noerd
- 34 Hunziker Areal
- 38 Hallenbad City
- 42 Letzibach Teilareal C
- 46 Wohn- und Gewerbesiedlung
Kalkbreite
- 50 Sechseläutenplatz, Parkhaus Opéra
- 54 Siedlung Grünmatt
- 58 Bürohochhaus Prime Tower

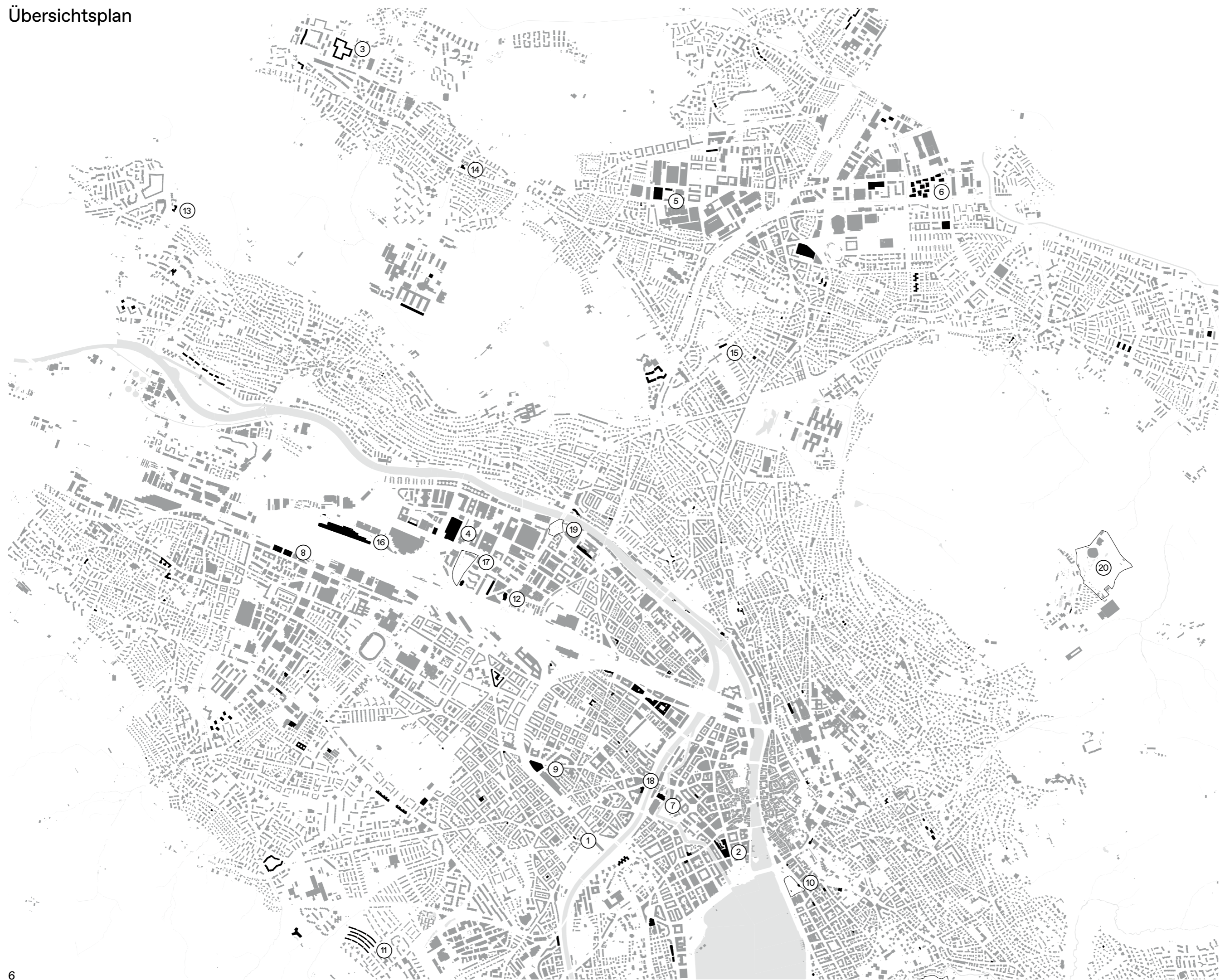
Anerkennungen

- 64 Siedlung Heizenholz
Siedlung Frieden
Schulpavillon Allenmoos II
Erweiterung Serviceanlage Herdern
- 66 Quartierpark Pfingstweid
Tamedia Medienhaus
Aufgänge Hardbrücke
Zürich Zoo Elefantentpark

70 Einreichungen

- 79 Jury
- 80 Impressum

Übersichtsplan



Auszeichnungen

- 1 Hohes Haus West
- 2 Hauptsitz Zürcher Kantonalbank
- 3 Wohnüberbauung Klee
- 4 Toni-Areal
- 5 Gewerbehaus Noerd
- 6 Hunziker Areal
- 7 Hallenbad City
- 8 Letzibach Teilareal C
- 9 Wohn- und Gewerbesiedlung Kalkbreite
- 10 Sechseläutenplatz, Parkhaus Opéra
- 11 Siedlung Grünmatt
- 12 Bürohochhaus Prime Tower

Anerkennungen

- 13 Siedlung Heizenholz
- 14 Siedlung Frieden
- 15 Schulpavillon Allenmoos II
- 16 Erweiterung Serviceanlage Herdern
- 17 Quartierpark Pfingstweid
- 18 Tamedia Medienhaus
- 19 Aufgänge Hardbrücke
- 20 Zürich Zoo Elefantentpark

Ausgezeichnete Bauten für die wachsende Stadt

Architektur prägt das Gesicht unserer Stadt. Die Gebäude, in denen wir wohnen und arbeiten, die Häuser, die sich in unserer unmittelbaren Umgebung befinden, haben einen Einfluss darauf, wie wir uns in unserer Stadt fühlen und uns in ihr zurecht finden. Auch die Freiräume, in denen wir uns auf dem Weg zur Schule, zur Arbeit, in unserer Freizeit bewegen, tragen zu unserem Bild von Zürich bei.

Städtebau und Architektur leisten einen wichtigen Beitrag zur Qualität unserer Stadt. Weil Stadt und Private mit gutem Beispiel vorangehen und so Vorbilder für qualitätsvolles Bauen schaffen, rief der Stadtrat vor 70 Jahren die Auszeichnung für gute Bauten der Stadt Zürich ins Leben.

Seither wurden über 200 Bauten und Freiräume ausgezeichnet oder mit einer Anerkennung bedacht. Darunter sind viele, die ihre Zeit überdauern und ihre Qualität nachhaltig unter Beweis gestellt haben. Darunter sind auch einige wenige, die Ersatzneubauten gewichen sind, weil sich die Anforderungen geändert haben. Denn das führt uns die Auszeichnung ebenfalls vor Augen: Zürich befindet sich im steten Wandel.

Unsere Stadt ist für alle da. Deshalb geht Baukultur uns alle etwas an. Als Stadtrat sehe ich meine Verantwortung darin, in einer wachsenden Stadt dafür Sorge zu tragen, dass die Qualität beim Planen und Bauen nicht auf der Strecke bleibt. Denn diese Qualität ist nicht selbstverständlich – sie ist nicht zuletzt das Produkt von demokratischen Prozessen.

Die Auszeichnung für gute Bauten stützt sich auf das Urteil einer jeweils neu zusammengesetzten Fachjury sowie von Vertreterinnen und Vertretern aus der Verwaltung. So ist gewährleistet, dass einerseits immer wieder ein neuer Blick von aussen auf Zürich und seine Bauten geworfen werden kann. Andererseits können die stadtinternen Expertinnen und Experten die Ansprüche an die wachsende Stadt in die Beurteilung der Bauten einbringen.

Mit dem per Online-Voting ermittelten Publikumspreis ist seit 2010 ein zusätzlicher Blickwinkel hinzugekommen: Wie sieht die Bevölkerung, wie sehen die «Userinnen und User» unserer Stadt die aktuelle Architektur? Was gefällt, was funktioniert, was regt die Sinne an? Welche der besten Bauten überzeugen nicht nur fachlich, sondern auch emotional?

Die Beurteilungskriterien für die Auszeichnungen im Jahr 2016 spiegeln auch den gesellschaftlichen Wandel wider. Nebst den Kriterien Städtebau und Architektur hat die Jury die Bauten auch unter dem Aspekt Nachhaltigkeit unter die Lupe genommen und damit die 2012 lancierte städtische Auszeichnung «Nachhaltig Sanieren» integriert. Denn bei guten Bauten geht es nicht nur um sichtbare Qualitäten. Gute Bauten müssen auch gesellschaftliche Aufgaben übernehmen und den Anforderungen an die Stadt von morgen gerecht werden. Die Auswahl an guten Bauten der Jahre 2011–

2015 war in dieser Hinsicht besonders vielfältig. Die Jury hatte angesichts der reichhaltigen Periode keine leichte Wahl.

Ich freue mich, wenn diese Publikation dazu beiträgt, die Diskussion über Städtebau und Architektur in Gang zu halten. Und ich freue mich, wenn die Auszeichnungen ein Ansporn für Bauherrschaften und Architekturbüros sind.

Stadtrat Dr. André Odermatt,
Vorsteher Hochbaudepartement

Vom Säen und Ernten – eine Einleitung

Zürich ist eine Stadt mit vielen Traditionen. Alte Bräuche werden gehegt und gepflegt. So wird mit dem Sechseläuten das Ende des Winters gefeiert, und mit dem Knabenschüssen die alte Zürich-Chilbi fortgesetzt, die zusammen mit dem Fest der Kirchenpatrone des Grossmünsters, Felix und Regula, jeweils am 11. September stattfand. Doch nicht nur das, Zürich folgt auch in Sachen Städtebau und Architektur einer über 100-jährigen Tradition: Schon 1896 wurde das heute immer noch tätige Baukollegium vom Stadt- und Gemeinderat eingesetzt. Dieses berät den Stadtrat in wichtigen Fragen zu Städtebau und Architektur und leistet somit einen wichtigen Beitrag zum Stadtbild und zur Sicherung von dessen Qualität. Aber auch die am 12. Februar 1947 vom Gemeinderat genehmigte, erste Auszeichnung guter Bauten der Stadt Zürich hat inzwischen eine beachtliche Geschichte. 2016 findet diese Ehrung der zwölf besten der guten Bauten und Freiräume bereits zum 17. Mal statt. Das zeugt vom klaren Bekenntnis der städtischen Politik zur städtebaulichen und architektonischen Qualität unserer Stadt. Diese politische Wertschätzung einer vielfältigen und hochstehenden Baukultur ist einzigartig und verdient uneingeschränkte Anerkennung.

Zürich ist attraktiv und wird wegen seiner weltweit führenden Lebensqualität gerühmt und beneidet. Jahrelanges und ständiges Investieren in lebenswerten Städtebau, in sorgfältig gestaltete Architektur und attraktive sowie vielfältig nutzbare Freiräume lohnt sich. Gerade im stetigen Wettbewerb der Städte untereinander wird das Stadtbild immer wichtiger. Manche Städte bauen dabei ihr historisches Zentrum oder ihre bestehenden Siedlungsstrukturen sorgfältig weiter, andere wiederum erhoffen sich von ikonografischen Bauten, etwa von Zaha Hadid oder Frank Gehry, Aufmerksamkeit und Prestige. Wahrscheinlich braucht es beides.

Zahlreiche Volksabstimmungen haben aber gezeigt: Die Zürcher Stadtseele mag keine laute Architektur, sondern diskret und leise muss sie sein. Dafür ist eine hohe und umfassende Qualität umso wichtiger: Ein Gebäude soll differenziert gestaltet und hochwertig gebaut sein, seiner Umgebung oder seinem Quartier neue Impulse geben, soziale Vielfalt und das gesellschaftliche Leben fördern, Identität stiften, eine hohe Wertigkeit haben, die Ressourcen schonen oder seine Energie aus erneuerbaren Quellen schöpfen. Und es unterstützt übergeordnet auch den politischen Willen, eine Stadt für alle zu sein. Neue Einwohnerinnen und Einwohner drängen nach Zürich. Die Stadt wächst. Gerade in diesen Zeiten des Wachstums ist das Einfordern dieser Qualitäten unabdingbare Pflicht. Trotz immer härter werdenden wirtschaftlichen Bedingungen und dem Ruf nach weniger Vorschriften und Regeln müssen wir für unsere bestehende, aber auch zukünftige Baukultur einstehen.

Dies sind wir den heute in Zürich lebenden und arbeitenden Bewohnerinnen und Bewohnern schuldig.

Welche Stadt wollen wir? – diese Frage scheint mir vor diesem Hintergrund über allem zu stehen. In unserer direkten Demokratie und gläsernen Gesellschaft gibt es dazu sehr viele und sehr unterschiedliche Meinungen. Jede und jeder, jeder Verband, jede Partei, jede Organisation und jeder Verein redet hier mit. Das ist gut so! Aber wir wissen auch, es wird nie einen Konsens geben, gerade was Architektur und Städtebau angeht; unsere Ansichten sind zu uneinheitlich, manchmal sogar widersprüchlich – pluralistisch eben.

Tradition und Geschichte sind wichtig. Schützen und Erhalten allein genügen jedoch nicht. Im Gegenteil: Die Stadt ist ein Organismus; damit er nicht stirbt, muss er sich stetig verändern. Dazu braucht es Mut, Neugierde und den Willen zur Erneuerung. Aber gerade dies führt immer wieder zu Konflikten. Um vorwärts und gemeinsam in die Zukunft gehen zu können, müssen diese gelöst werden. Nur wenn es gelingt, alle Betroffenen und Interessierten in die Entscheidungsprozesse einzubinden, haben wir Erfolg. Die Jurierung für die Auszeichnungen guter Bauten der Stadt Zürich 2011–2015, aber auch die prämierten – überhaupt alle eingereichten – Bauten stehen für diesen Prozess und für den in Zürich gepflegten Pluralismus im Planen und Bauen. «Verhandlungsurbanismus» nannte Marcel Meili diesen Vorgang. All diejenigen, die darin nur das Schlechte und Komplizierte sehen, verkennen die Tatsache, dass die hohe Kunst des Planens und Bauens genau darin besteht, aus den gegebenen Bedingungen das Beste zu machen. «You'll never walk alone!» singen die Liverpools Fussballfans. Nur zusammen sind wir stark.

Die diesjährige Auszeichnung steht aber noch für viel mehr! Sie bestätigt die hohen städtebaulichen und architektonischen Qualitäten der Bauten Zürichs. Zum Vergleich lohnt sich ein Blick über die Stadtgrenzen hinaus: Augenblicklich offenbart sich ein anderes, diffuseres Bild. Jede Besprechung mit der architektonischen Beratung, jeder Wettbewerb, jeder Studienauftrag, jede Testplanung, jede sich der Baukultur verpflichtende Bauherrschaft leistet einen nicht zu unterschätzenden Beitrag für unsere zukünftige Stadt. Wenn wir all diese Verfahren, die der hohen Qualität des Städtebaus und der Architektur verpflichtet sind, über all die Jahre zusammennehmen, wenn wir alle Beteiligten, die in all diese Planungen und Prozesse eingebunden sind, summieren, dann können wir vom Säen und Ernten sprechen.

Dieses Begriffspaar steht für die Gegenwart, aber auch für die Zukunft. Was wir heute säen, das ernten wir morgen oder – um bei dieser Metapher zu bleiben – was wir heute planen, das bauen und beleben wir morgen. Auch deshalb ist die Stadtplanung immer hochpolitisch. In unserer komplexen und pluralistischen Welt bekunden die politischen

Parteien zunehmend Mühe, auf einfache Art und Weise zu zeigen, für welche Werte und Haltungen sie einstehen. Und wenn sie es können, dann ist es anspruchsvoll, diese umzusetzen. Hier bietet sich das Planen und Bauen an. Mit dem Planen kann ein Zukunftsbild gezeigt werden, das für gesellschaftliche, ökologische oder ökonomische Vorstellungen steht; im Bauen werden diese sichtbar.

«In Zürich herrscht meistens architektonisches Duckmäusertum» schreibt die «NZZ» in einem am 16. Juni 2016 erschienenen Artikel. Gerade die diesjährigen 159 Eingaben, eine überzeugender als die andere, beweisen das Gegenteil: Eine reiche Ernte war's! Die zwölf Auszeichnungen und die acht Anerkennungen sind der Grand Cru von Zürichs Städtebau und Architektur und wahre Preziosen – in ihrer Situierung und Beziehung zum Ort, in ihrer sorgfältigen Gestaltung und vielfältigen Nutzbarkeit, in ihrem Beitrag, ihre Nachbarschaft gut und stimmig zu ergänzen und ihr einen Impuls zu geben, nachhaltig und bereichernd in ihrer Gesamtheit und immer mit einem wesentlichen Beitrag für die Gesellschaft.

Säen und ernten: So ist mit diesen Auszeichnungen und Anerkennungen die persönliche Hoffnung verbunden, dass eben auch diese Saat wieder die Voraussetzung für eine nächste reiche Ernte sein wird. In den letzten sieben Jahren habe ich mich als Direktor des Amtes für Städtebau der Stadt Zürich für städtebauliche Qualitäten und gute Architektur eingesetzt. «Gebt, so wird Euch gegeben», hiess es schon in einem alten und wichtigen Buch. Ich meine, viel gesät zu haben, aber viel wichtiger: Ich habe noch viel mehr geerntet! Das ausserordentlich hohe Niveau aller 159 Eingaben der diesjährigen Auszeichnungen zeugt beispielhaft vom städtebaulichen und architektonischen Können meiner Kolleginnen und Kollegen und steht für die gepflegte und gehegte Baukultur der Bauherrinnen und -herren, der Investorinnen und Investoren und nicht zuletzt der Politik und der öffentlichen Hand der Stadt Zürich. Dafür danke ich herzlichst.

Patrick Gmür
Direktor Amt für Städtebau

Die Ausschreibung zur Auszeichnung für gute Bauten in der Stadt Zürich löste grosses Interesse aus. Insgesamt wurden 159 der zwischen 2011 und 2015 fertiggestellten Objekte in den Kategorien Wohnbauten, Büro- und Gewerbebauten, Öffentliche Bauten, Öffentliche Anlagen und Andere Bauten eingereicht. Zwei noch nicht fertiggestellte Objekte mussten von der Jurierung ausgeschlossen werden.

Das interdisziplinäre Preisgericht – zusammengesetzt aus renommierten Expertinnen und Experten sowie Vertreterinnen und Vertretern des Stadtrats und der Verwaltung – jurierte am ersten Tag in vier Gruppen. Ziel des ersten Tages war es, die vielen Einreichungen zu diskutieren und auf eine Auswahl von rund 30 Werken zu reduzieren. Dabei galt es, die Bauten anhand der Kriterien Städtebau, Architektur, Gesellschaft, Ökologie und Ökonomie zu bewerten.

Am zweiten und am dritten Jurytag konnten die Jurymitglieder die 40 besten Bauwerke besichtigen und sich vor Ort ein Bild vom Architekturschaffen in der Stadt Zürich machen. Für zwölf Bauten und Anlagen werden Preise vergeben, acht erhalten eine Anerkennung. Die vorliegende Publikation würdigt die Gewinnerinnen und Gewinner sowie die Anerkennungen in Text und Bild und gibt eine Übersicht über alle eingereichten Objekte.

Hohes Haus West

Hauptsitz Zürcher Kantonalbank

Wohnüberbauung Klee

Toni-Areal

Gewerbehaus Noerd

Hunziker Areal

Hallenbad City

Letzibach Teilareal C

Wohn- und Gewerbesiedlung Kalkbreite

Sechseläutenplatz, Parkhaus Opéra

Siedlung Grünmatt

Bürohochhaus Prime Tower

Letzibach Teilareal C

Architektur

Arbeitsgemeinschaft
Adrian Streich Architek-
ten und Loeliger Strub
Architektur,
Zürich

Bauträgerschaft

SBB Immobilien
Development,
Zürich

Ort

Hohlstrasse 480–512
8048 Zürich

Landschaftsarchitektur

Schmid Landschafts-
architekten,
Zürich

Planung und Ausführung

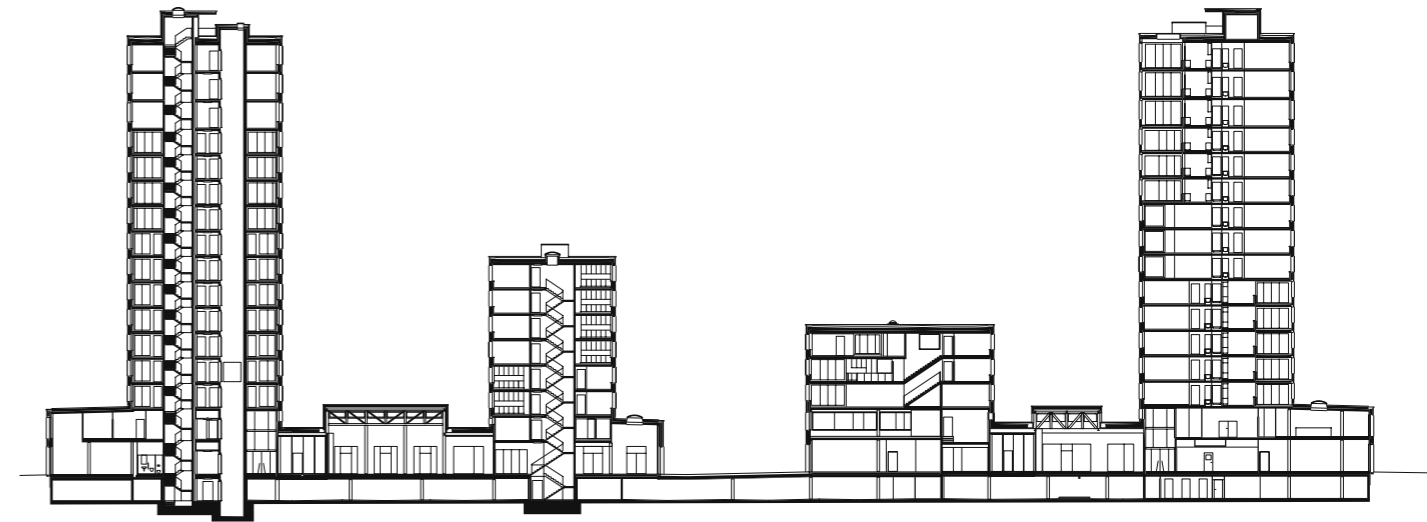
2010–2015

Zum Portfolio der SBB zählen Anlageobjekte wie das Teilareal Letzibach C im Westen von Zürich, welches das Schweizer Transportunternehmen auf der Grundlage eines öffentlichen Projektwettbewerbs entwickelt und neu überbaut hat. Hier galt es, für ein 14 700 Quadratmeter grosses Areal zwischen Hohlstrasse und Gleisfeld beim Bahnhof Altstetten eine neue Wohn- und Geschäftsüberbauung mit rund 17 000 Quadratmetern Nutzfläche zu entwerfen.

Ihrem Wettbewerbsprojekt legte das Team um Adrian Streich und Loeliger Strub Architekten einen Bruch mit der an diesem Ort bestehenden Stadtstruktur zugrunde, indem die Architekten einen neuen Rhythmus hoher und niedriger Gebäude quer zur Hohlstrasse vorschlugen. Sie entwickelten eine neue Form der Massstäblichkeit, die zwischen den noch gewerblich genutzten Hallenbauten und neuen Wohn(hoch)häusern vermittelt und mit den eigenen niedrigeren Gewerbebauten den unmittelbaren Bezug zum Strassenraum herstellt. Erstmals wird an diesem Ort der Blick auf das Ortspezifische gelenkt: das weite Gleisfeld. Die Überbauung ist über kräftig ausgebildete Sockelgeschosse mit gewerblicher Nutzung im Stadtgefüge verankert. Die Architektur ist getragen von einem starken Raster und einer strengen Ordnung, die mit konstruktiver Logik in gleichem Mass unterschiedliche Nutzungen und vielfältige Grundrisse aufnimmt. Insbesondere die Wohnungsgrundrisse brechen die prinzipielle Ordnung auf, indem sie je nach Geschoss unterschiedliche Bezüge zum Stadtraum herstellen. Obwohl sich die

neue typologische Ordnung grundlegend vom Bestehenden unterscheidet, schafft sie es doch, dank einer hohen Nutzungsdurchmischung, einer einprägsamen Figurqualität und dank architektonischen Referenzen auf ältere SBB-Bauten die Geschichte des Ortes fortzuschreiben.

Die hohe Dichte mit einer gemischten Nutzung, die einfache Gebäudestruktur der Wohnhäuser mit tragenden Stützen und nicht tragenden Wänden, welche je nach Wohnform unterschiedliche Grundrisse für unterschiedliche Wohnformen und ein breites Zielpublikum ermöglicht, die zweischalige Fassadenkonstruktion aus vorfabrizierten Betonelementen, die Materialisierung mit Fokus auf die Lebenszykluskosten und nicht zuletzt der Anschluss an das städtische Fernwärmenetz. Das Areal Letzibach C überzeugt aufgrund seiner vielschichtigen Verankerung. Seine höchsten Punkte treten in einen Dialog mit den baulichen Akzenten entlang des Gleisfelds, während sich die Gewerbebauten am Massstab des Quartiers orientieren. Auf dem ehemaligen Industriereal ist ein vielfältiger und durchmischter Stadtbaustein entstanden.

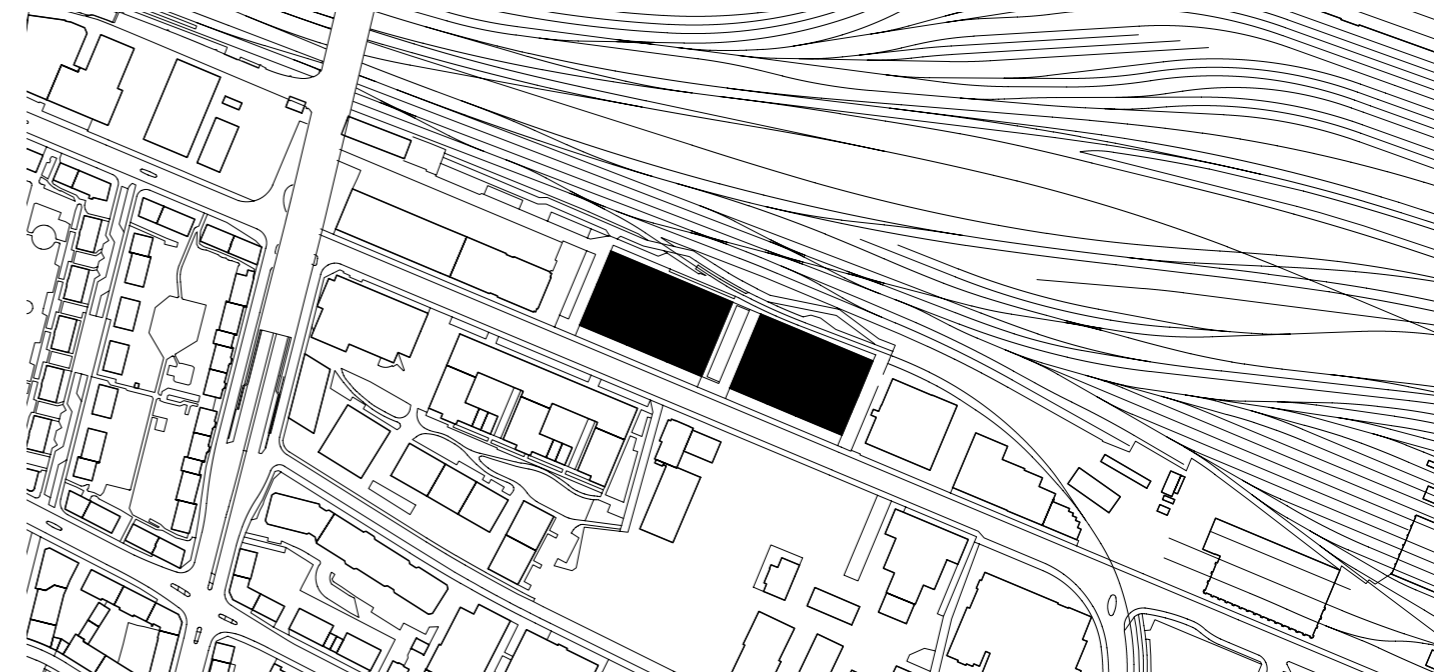


Längsschnitt



Wohnebene

0 5 10 20







Jury

Expertinnen und Experten

Lisa Ehrensperger
Architektin ETH SIA BSA, Zürich
Seit 1989 gemeinsam mit
Roland Frei Leitung von Frei &
Ehrensperger Architekten in
Zürich. Bis 2013 Präsidentin des
Architekturforums Zürich. Seit
2014 Mitglied des Baukollegiums
der Stadt Zürich.

Beatrice Friedli
Landschaftsarchitektin FA BSLA
SWB, Bern
Seit 1986 mit Hans Klötzli in der
Klötzli Friedli Landschafts-
architekten AG. Mitglied in zahl-
reichen Jurys, Dozentin an
der HSR Hochschule Rapperswil.
Mitglied in Berufsverbänden
BSLA und SWB.

Hansruedi Preisig
Prof. em. Dipl. Arch. SIA, Experte
Nachhaltigkeit, Zürich. Seit 1981
eigenes Architekturbüro in
Zürich. 1984–2013 Lehrtätigkeit
an der ZHAW in Konstruktion,
Bauphysik und Materialtechno-
logie. 1995–2001 Leitung
Zentrum für nachhaltiges Gestal-
ten, Planen und Bauen der
ZHAW.

Jórunn Ragnarsdóttir
Architektin AI, Stuttgart
Seit 1985 Mitinhaberin des Büros
LRO in Stuttgart. 2010–2012
Professur an der Kunstakademie
Düsseldorf. Seit 2012 Mitglied
der Kommission für Stadtgestal-
tung München, Mitglied
Gestaltungsbeirat Regensburg
und Vorsitzende Gestaltungs-
beirat Freiburg. Mitglied Landes-
denkmalrat Berlin und Hoch-
schulrat der Kunstakademie
Stuttgart.

Christa Reicher
Prof. Dipl. Ing. BDA Architektin
und Stadtplanerin, Aachen /
Dortmund
Seit 1993 neben Dipl. Ing.
Joachim Haase Mitinhaberin
Planungsbüro RHA reicher haase
architekten + stadtplaner in
Aachen. Seit 2002 Professur
für Städtebau an der TU
Dortmund, 2010–2014 Mitglied
des Baukollegiums der Stadt
Zürich.

Christina Schumacher
Soziologin, Zürich
Forscht und lehrt seit 15 Jahren
an Architekturhochschulen:
bis 2010 Co-Leitung der Dozen-
tur Soziologie am DARCH der
ETH Zürich, seither Professorin
am Institut Architektur der
FHNW.

Jakob Steib
Architekt ETH BSA, Zürich
Seit 1987 eigenes Architektur-
büro in Zürich. Seit 2003
Professor für Entwerfen und
Konstruieren an der ZHAW
in Winterthur.

Iris Vollenweider
Immobilienentwicklerin, Zürich
Seit den 1980er-Jahren aktiv
im Bereich Wohn- und Stadtraum,
Gründungspräsidentin Genossen-
schaft Dreieck in Zürich. Seit
2005 Projektentwicklerin bei
Fischer AG Immobilienmanage-
ment in Zürich, seit 2011
Teilhaberin und VR-Präsidentin.

Vertreterinnen und Vertreter des Stadtrats und der Verwaltung

Dr. André Odermatt
Stadtrat, Vorsteher Hochbau-
departement (Vorsitz)
Dr. phil. Geographie Universität
Zürich. Lehrtätigkeit an der
Universität Zürich, der ETH
Zürich und der Pädagogischen
Hochschule Luzern. 1995
bis 2010 Gemeinderat der Stadt
Zürich. Vorsitzender des Bau-
kollegiums der Stadt Zürich.

Corine Mauch
Stadtpräsidentin, Vorsteherin
Präsidialdepartement
Diplomierte Agraringenieurin
ETH Zürich. Politik- und
Verwaltungswissenschaftlerin
Universität Lausanne / IDHEAP.
1999 bis 2009 Gemeinderätin
Stadt Zürich. Mitglied der Wohn-
delegation des Stadtrats.

Filippo Leutenegger
Stadtrat, Vorsteher Tiefbau-
und Entsorgungsdpartement
Ökonom Universität Zürich.
1999–2002 Chefredaktor
Schweizer Fernsehen, nach
2002 CEO / Verleger Jean Frey
AG und Präsident BAZ (Basler
Mediengruppe). 2003–2014
Nationalrat. Mitglied des Bau-
kollegiums der Stadt Zürich.

Patrick Gmür
Direktor Amt für Städtebau,
Hochbaudepartement
Architekt ETH BSA SIA.
1998 Gründung des Architektur-
büros Patrick Gmür Architekten.
Bis 2009 Professor an der
Fachhochschule beider Basel.
Mitglied des Baukollegiums
der Stadt Zürich.

Anna Schindler
Direktorin Stadtentwicklung,
Präsidialdepartement
Geografin Universität Bern mit
Spezialisierung in Stadtentwick-
lungsfragen. Dozentin an der
ZHAW Zürcher Hochschule
für angewandte Wissenschaften.
Architektur- und Städtebau-
projekte am ETH Studio Basel
und in Mendrisio.

Paul Bauer
Stv. Direktor Grün Stadt Zürich,
Tiefbau- und Entsorgungs-
departement
Studium Landschaftsarchitektur
an der HSR Hochschule
Rapperswil. 1988–1994 eigenes
Büro in Zürich. Zuständig für
Planung und Bau bei Grün Stadt
Zürich. Beratendes Mitglied des
Baukollegiums der Stadt Zürich.

Jurymitglieder ohne Stimmrecht

Pascal Hunkeler
Stv. Direktor Amt für Städtebau,
Hochbaudepartement
Architekt ETH SIA. 2003
Gründung des Büros Covas
Hunkeler Wyss Architekten in
Zürich. Dozent für Architektur
und Konstruktion an der
Universität Liechtenstein.
Beratendes Mitglied des Bau-
kollegiums der Stadt Zürich.

Urs Spinner
Departementssekretär, Hochbau-
departement
Phil I. Universität Zürich.
Executive MBA Universität
Salzburg, Eidg. dipl. PR-Berater,
2003–2011 Leiter Kommunikation
im Hochbaudepartement der
Stadt Zürich.

Roland Polentarutti
Leiter Rechtsdienst, Hochbau-
departement
Lic. iur. und Rechtsanwalt.
Stellvertretender Leiter Recht
im Generalsekretariat der Bau-
direktion Kanton Zürich. Seit
November 2010 Leiter Rechts-
abteilung im Hochbaudepartement
der Stadt Zürich.

Impressum

Herausgeberin
Stadt Zürich, Amt für Städtebau

Realisation
Julia Sulzer, Anita Emele, Amt für Städtebau, Zürich

Texte zu den Auszeichnungen und Anerkennungen
Gabriela Güntert, Zürich

Fotografie Titelbild und ausgezeichnete Bauten
Georg Aerni, Zürich

Fotografie aus dem Zeppelin
Juliet Haller, Amt für Städtebau, Zürich

Gestaltung
Büro 146. Maïke Hamacher, Valentin Hindermann,
Madeleine Stahel, Zürich

Korrektorat
Druckerei gdz AG, Zürich
Text Control, Zürich

Druck und Herstellung
Druckerei Odermatt, Dallenwil

Auflage
1500 Exemplare
gedruckt auf Lessebo 1.3 Rough White, 90 g/m², FSC
ohne optische Aufheller

Grundlagen für Situationspläne und Stadtplan
© Geomatik + Vermessung Stadt Zürich

Bild- und Plannachweise der Verfasser
Es wurde ein schriftliches Einverständnis zusammen
mit dem Objekt eingereicht.

Zürich, September 2016

Bezug
Amt für Städtebau der Stadt Zürich
Lindenhofstrasse 19, 8021 Zürich
www.stadt-zuerich.ch/gute-bauten

ISBN 978-3-905384-19-2